

### Kapitel 3

Das konnte doch alles nur ein übler Scherz sein, mich überzeugen zu wollen, dass der leibhaftige „Jesus“ neben mir saß.

Gab es hier eine versteckte Kamera und wurde für die Fernsehsendung „Verstehen Sie Spaß“ mal wieder versucht, Lachnummern zu produzieren?

Ich schaute den Typ, der sich als „Jesus“ ausgab, sehr direkt an und war überzeugt, hier für die „Versteckte Kamera“, als Opfer zu dienen.

In diesem Moment war ich noch sehr sicher, in den nahegelegenen Büschen und dem kleinen Mischwald ein Filmteam zu entdecken, die sich sehr beherrschen mussten, nicht laut loszulachen.

„Moment, ich muss diese Situation erstmal klären und mich hier genau umsehen, um das Filmteam auszumachen, das diesen Spaß für das Fernsehen filmt.“

Ich stand auf, um in der Nähe hinter Büschen und Bäumen Ausschau zu halten.

Der Typ „Jesus“ hatte kein Grinsen auf dem Gesicht, wirkte eher noch verwirrter, spielte für mich sehr überzeugend den total ahnungslosen Beobachter.

„Was willst du suchen, ein Filmteam? Was ist denn ein Filmteam?“, wollte er wissen. Ich war aber mit der Suche erstmal beschäftigt.

Natürlich fand ich kein Filmteam und in einem größeren Radius musste ich auch nicht weitersuchen. Zwischen zu vielen Büschen und Bäumen konnte man ja nach ein paar Metern keine brauchbaren Aufnahmen mehr produzieren und auch der notwendige Ton war ja für solche Lachnummern genauso wichtig.

So ging ich wieder zu den Baumstämmen zurück und setzte mich wortlos hin. Eigentlich eine blöde Idee dachte ich. Hier in einer Gegend wo kaum Menschen anzutreffen waren, würde kein Filmteam ein paar Spaziergänger als ahnungslose Opfer suchen und kaum welche finden.

Ich war eigentlich schon sehr sauer über das Erlebte mit einem Typ an meiner Seite, der behauptete, Jesus zu sein. So einen Schwachsinn kann ich doch nicht einfach als Wahrheit hinnehmen.

Dass dieser Typ eigentlich nicht direkt psychisch krank wirkte, aber doch gekonnt seine Rolle zu spielen schien, verwirrte mich. Ich wollte die Wahrheit über dieses bizarre Szenario wissen und machte mir Luft mit der Bemerkung, hier als Blödmann dargestellt zu werden.

„Also ich muss schon sagen, du hast schon eine besondere Gabe, mir den größten Blödsinn als sehr echt vor zu spielen und glaubst auch noch, ich nehme dir das ab? Aber vielleicht bist du ein Schauspieler mit viel Erfahrung und willst wildfremden Menschen beweisen, wie gut du deine Rolle als Jesus spielen kannst. Es wird Zeit, dass du das Theater mit „Jesus“ endlich beendest. Sag einfach, das war nur ein Spiel, um meine Reaktion zu testen. Dein Auftritt, muss ich zugeben, war sehr überzeugend, aber jetzt machen wir Schluss damit!“

Der Typ schien sehr verwirrt- und das sah echt aus- aber vielleicht verlor er bewusst die Fassung, um nochmals sehr überzeugend das Schauspiel fort zu führen.

„Ich bin Jesus und muss in dieser schrecklichen Situation Dinge erleben, die mir den Verstand rauben, so dass ich nicht mehr ein noch aus weiß! Und Du stellst mich als Komödiant hin, oder einen, der nicht mehr alle Sinne beieinanderhat!“

Er war aufgestanden, hielt seinen Stock fest und stand jetzt fast kämpferisch vor mir.

Diese überaus heftige Reaktion hatte ich nun wirklich nicht erwartet. Vielleicht war die spontane Schocktherapie von mir nicht dazu geeignet diese Situation nicht noch weiter aus dem Ruder laufen zu lassen.

Eigentlich war ich überhaupt nicht scharf darauf, diesen Typ zu provozieren und seine vielleicht doch vorhandene paranoide Schizophrenie, seine gesplante Persönlichkeit noch zu verschlimmern.

Der Typ „Jesus“ hatte wieder auf den Baumstämmen Platz genommen, hielt seinen Stab noch immer fest umklammert, murmelte mit starrem Blick leise vor sich hin, was ich aber nicht verstehen konnte.

Sollte ich einfach aufstehen und mich vom Acker machen? War das vielleicht besser, um die Situation nicht weiter zu verschärfen? Schließlich war ich ja kein Psychologe und konnte auch nicht in irgendeiner Form fachmännisch helfen.

Ich schaute mir diesen Typ „Jesus“ der völlig mit sich beschäftigt war, mal genauer von der Seite an. Er wirkte in diesem Moment sehr abwesend.

Seine Bekleidung wirkte schon fremdartig. Dann die Sandalen, auch nicht aus einer Massenherstellung, sie hätten auch aus welchem Jahrhundert auch immer stammen können. Ich schätzte ihn so an die 30 Jahre alt, da die schwarzen Haare und sein Bart noch nicht ergraut waren und seine gebräunte Haut kaum Altersfalten hatte.

War das vielleicht doch der Jesus?

Aber der Gedanke war ja mehr als absurd und entbehrte wirklich jeglicher Realität.

Meine Verunsicherung wuchs und ich wusste einfach nicht, wie ich mich verhalten sollte und wie ich diese Situation entschärfen konnte.

Dann drehte der Typ „Jesus“ seinen Kopf in meine Richtung und musterte mich eine ganze Weile mit einer erkennbaren Konzentration, was wiederum nicht gerade krankhaft wirkte.

Wie lange dieser Zustand anhielt konnte ich zeitlich nicht einordnen.

Dann kamen seine Fragen, die auch nicht krankhaft wirkten und ohne weiteres von jedem gesunden Menschen hätten kommen können.

„Gibt es für deine Behauptung, dass ich durch eine Kreuzigung gestorben bin, für mich verständliche Beweise?“

Du als Mann aus der Zukunft, wenn das überhaupt möglich ist, aber ich will das mal als eine göttliche Fügung oder Möglichkeit nicht ausschließen, kläre mich bitte auf!“

Ja jetzt war ich in der Pflicht, hätte ich nur nichts gesagt von einer Kreuzigung. Aber jetzt musste ich wohl oder übel eine verständliche Antwort finden.

„Also gut, ich will versuchen dir mit Bildern verständliche Antworten zu geben.“

Ich hatte ja auf meiner Digitalkamera Fotos von zwei Wegekreuzen.

Mal sehen, wie er darauf reagieren würde.

Der Typ „Jesus“ beobachtete mich mit großem Interesse, als ich meine Kamera aus meiner Gürteltasche holte und einschaltete.

„Und in diesem kleinen Kasten sind Bilder?“

„Ja Bilder, aber eben digital und nicht auf Papier.“

„Und was bedeutet „DIGITAL“?“

Oh Mann dachte ich, ließ mich aber auf keine Erklärung ein und sagte:

„Also, einem Menschen der angeblich vor 2000 Jahren gelebt hat, ist es wohl unmöglich, das verständlich zu erklären- und damit will ich es auch belassen.“

Es kam auch kein weiteres Drängen nach einer Aufklärung.

Da der Bildschirm bei meiner Digitalkamera sehr klein ist, musste ich mit einer Hand den Bildschirm leicht abschatten und das Ganze ziemlich nah an das Gesicht von dem Typ „Jesus“ heranführen.

„Oh, eine Kreuzigung!“

Das erkannte er spontan.

„Werden immer noch, auch in deiner Zeit, Menschen gekreuzigt?“

„Natürlich nicht. Das hier ist nur eine Holzfigur an einem Holzkreuz, die man als Wegekreuze aufgestellt hat, so wie es auch diese Kreuze in vielen Kirchen und Schulen gibt. Auch von sehr gläubigen Menschen werden solche Miniaturkreuze in den Wohnungen aufgestellt.“

„Warum tut man das? Das ist doch furchtbar, wenn man dauernd Menschen, die den Tod am Kreuz fanden, anschauen muss.“

Seine Aussage war zu 100% eigentlich berechtigt.

Auch ich fand es geschmacklos, die für mich eher als Götzenbilder geltenden Darstellungen des Gekreuzigten weltweit aufzustellen.

„Es soll ein Symbol dafür dienen, dass Jesus sein Leben für die Sünden der Menschen am Kreuz geopfert hat. So will es der christliche Glaube und das wird überall verbreitet. Die Menschen sollen durch diese Kreuzdarstellungen immer daran erinnert werden, dass Jesus als Retter für die Menschheit gestorben ist.“

Der Typ „Jesus“ schaute mich von der Seite nicht gerade überzeugend an und signalisierte eher ein großes Unverständnis für meine Behauptung.

Seine Wortwahl war klar und sachlich und widersprach eigentlich meiner Überzeugung, es hier mit einem Menschen zu tun zu haben, der nicht ganz recht im Kopf ist.

„Ich bin nur ein Wanderprediger, einer unter vielen in meiner Zeit, und versuche, den Menschen, die arm und krank sind und auch unter zu wenig Bildung leiden, so gut ich kann zu helfen.

Ich versuche diesen Menschen Mut zu machen- und da ist Gott als allmächtiger Schöpfer die letzte Hoffnung für sie, von dem sie mit ihren Gebeten Hilfe erleben.“

Also das konnte ja noch eine sehr lange Unterhaltung werden dachte ich, wenn ich mich weiterhin darauf einließe.

„Und du, der du dich als Jesus vorgestellt hast, bist du völlig davon überzeugt, dass es diesen Gott auch wirklich gibt?“

Einen allmächtigen Gott, der alles erschaffen hat und in seiner Allmacht seine Schöpfung liebt, die Natur, alle Tiere und besonders die Menschen?

Dabei gibt es seit Anbeginn allen Lebens so viel Elend auf der Erde.

Tiere fressen sich gegenseitig auf und die Menschen töten sich bestialisch in Kriegen, aus Habsucht und anderen Gründen.  
Und Gott sieht einfach nur zu?

Ein allmächtiger Gott, der seine Schöpfung liebt, müsste eigentlich anders handeln.  
Bleibt nur als Antwort- nicht allmächtig, sondern eher bösartig ohne Güte und Liebe!

Im Alten Testament der Bibel wird ja ein zorniger Gott beschrieben, der bei vielen Gelegenheiten mit Strafen nicht nur droht.

Dann wurde im neuen Testament der Bibel in vielen Schriften hingewiesen auf einen lieben gütigen Gott.

Klar, auf Dauer hätten die Menschen keine Gebete an einen zornigen und strafenden Gott gerichtet.“

Das musste ich in diesem Moment loswerden und war gespannt, welche Antwort nun kommen würde. Ich schaute den Typ „Jesus“ mit einem längeren direkten Augenkontakt fragend an.

„Deine Fragen überraschen mich in keiner Weise und mir wurden schon oft von vielen Menschen ziemlich genau die gleichen Fragen gestellt.

Um Hoffnung zu verbreiten versuche ich so überzeugend wie möglich den allmächtigen Gott nicht in Zweifel zu stellen.

Was würde den Menschen in großer Not denn noch bleiben, wenn ich in der Frage nach Gott selber Zweifel aufkommen ließ?

Ich möchte so vielen Menschen wie möglich einfach nur helfend mit Trost zur Seite stehen.“

Wenn er wirklich Jesus war, dann war das eine plausible und nachvollziehbare Antwort.

Religionen die auf einen einzigen Gott hinwiesen, sind aus zwei Gründen entstanden: Menschen, die in großer Not sind Hoffnung zu vermitteln- was als positiv einzustufen ist.

Und dann der zweite Grund:

Menschen durch blinden Glauben auszunützen zu können!

Ich wollte jetzt nicht weiter die Frage nach Gott, ob ja oder nein, diskutieren und wechselte schnell das Thema.

„Wundert es dich denn überhaupt nicht, dass ich so einen Kasten, eine Digitalkamera habe, mit dem ich Bilder aufnehmen kann?“

Der Typ „Jesus“ ging auch gleich auf meine Frage ein.

„Wenn es stimmt, dass du 2000 Jahre in der Zukunft zu leben scheinst- ja dann wundert mich überhaupt nichts mehr und Musik hast du mir ja auch aus so einem kleinen Kasten zu hören gegeben.“

Der Typ „Jesus“ hatte jetzt auf der anderen Seite von meinem Hosengürtel die andere Tasche entdeckt und wies mit seiner Hand dort hin.

„Und was hast du da noch an Überraschungen in dieser kleinen Tasche?“

Na ja, jetzt war ich schon am Zeigen der verschiedenen modernen Geräte.

„Da habe ich ein Telefon, oder Handy, mit dem ich telefonieren und auch angerufen werden kann, um mich, wenn ich es einschalte, zu unterhalten.“

Wenn das Gerät einen Ton von sich gibt zum Beispiel einen Klingelton, drücke ich auf einen Kopf und die Verbindung wird hergestellt.

Aber heute hat mich noch keiner angerufen und deshalb ist das Gerät stumm. Mit diesem Gerät kann ich auch Hilfe anfordern, sollte ich Stürzen und mich verletzen. Oder einfach nur einen Freund anrufen und mich mit ihm unterhalten.“

Der Typ „Jesus“ war wieder sehr überrascht und ich fragte mich immer mehr, wie ahnungslos jemand sein konnte, oder diese Ahnungslosigkeit so überzeugend schauspielersisch zu vermitteln.

Jedenfalls war die große Anspannung gewichen und die Neugierde momentan stärker als seine Angst vor einer Kreuzigung.

„Also zeig doch mal, wenn du jemanden rufen willst um dich zu unterhalten.“

„Und was soll ich sagen, wenn ich einen Freund anrufe? Dass ich hier mit Jesus auf ein paar Baumstämme sitze und wir uns lebhaft über Gott und die Welt unterhalten?“

„Ja, warum nicht, es ist doch genauso in diesem Moment real, die Wahrheit und keine Lüge!“

„Also das lasse ich lieber!

Keiner würde mir das glauben und mich nur als total verrückt bezeichnen! Machen wir doch lieber von uns Beiden ein Bild mit der Kamera.“

Nun war ich doch sehr gespannt, ob da auch zwei Personen zu sehen waren, oder ob ich ganz alleine auf dem Foto war- eine total verrückte Geschichte war das schon, hier mit „Jesus“ auf ein paar Baumstämmen zu sitzen und zu plaudern.

Langsam hatte ich ein komisches Gefühl, ob mit mir selber wirklich alles in Ordnung war.

Ich setzte mich also ganz nahe an den Typ „Jesus“ und gab zu erkennen, er soll wie auch ich auf den „Kasten“ schauen, was er auch bereitwillig tat. Ich löste aus und schaltete die Digitalkamera auf Wiedergabe und tatsächlich, wir waren Beide auf dem Foto.

Ich zeigte dem Typ „Jesus“, was die Kamera aufgenommen hatte.

Wenn das wirklich der Jesus war, der vor 2000 Jahren gelebt hatte, und der jetzt neben mir auf dem Digitalfoto zu sehen war- ja dann war es die Sensation aller Zeiten.

Keiner würde mir das glauben und mich eher für einen Phantasten halten. Im weltweiten Netz verbreitet könnte es aber wohl Menschen geben, die auf so ein Wunder schon lange gewartet haben.

Der Typ „Jesus“ schaute wie jemand, der sich noch nie im Leben auf einem Bild gesehen hatte. Und neben ihm ein Mensch aus der Zukunft- alles in einem winzigen Augenblick von einer Digitalkamera festgehalten und sofort sichtbar.

„Das kann doch nur Zauberei sein! Aber vielleicht muss ich einfach akzeptieren, dass es in der Zukunft sehr viele Dinge geben wird, die jetzt für mich nur Zauberei sein kann.“

Ich bin sprachlos, was hier und jetzt passiert kann es einfach nicht geben- aber ich erlebe es und es scheint mir in diesem Moment doch real zu sein.

Ich muss mich wohl in diesem Moment wirklich in der Zukunft befinden.“

Mein Nebensitzer konnte unmöglich „der Jesus“ sein, spielte mir aber sehr überzeugend den „Jesus“, der vor 2000 Jahren gelebt hatte, vor.

Er war in seinem Wahn sichtlich davon überzeugt, wirklich „Jesus“ zu sein.

Was nun, dachte ich. Sollte ich mich verabschieden und auf den Heimweg machen?

Diese Situation war so absurd und abgefahren, dass ich eigentlich ein schnelles Beenden meinerseits vorziehen wollte.

Doch daraus wurde nichts und diese Begegnung, mit wem auch immer, fing erst so richtig an und sollte sich noch sehr, sehr lange hinziehen.